



Mitglieder – Infobrief

Hospizverein Bayreuth
e.V.

3. Ausgabe
Mai 2005

Der Vorsitzende informiert

Liebe Mitglieder unseres Hospizvereins Bayreuth e.V.,



Dr. Stefan Sammet
Vorsitzender

der voriges Jahr neu gewählte Vorstand leitet nun fast ein Jahr die Geschicke des Vereins und hat damit das erste Drittel seiner satzungsgemäßen Amtszeit hinter sich.

Rechtzeitig vor der Mitgliederversammlung am 6.6.2005, zu der wir Sie mit gleicher Post herzlich einladen, möchten wir Sie mit der 3. Ausgabe des Mitglieder-Infobriefes (Die Schriftleitung hat dankenswerterweise wieder unser Schatzmeister Rolf Fell übernommen!) über die Entwicklungen des vergangenen Halbjahres in Kenntnis setzen und eine Art Vorschau für das 2. Halbjahr geben, damit Sie anstehende Termine einplanen können.

Der Vorstand möchte diesen Service für die Mitglieder im Halbjahrestakt gerne beibehalten, um den Zusammenhalt untereinander und die Transparenz unserer Arbeit zu verstärken.

Diese hat sich in jeder Hinsicht positiv entwickelt. Die Zahl der Begleitungen hat zugenommen, von 53 in 2003 auf 75 in 2004. Die Zahl der aktiven Hospizhelfer stieg von 39 auf 45. Die Helferurse erfreuen sich steigenden Zuspruchs. Dementsprechend wurde auch die Wochenarbeitszeit unserer Hospizfachkraft Angelika Fell erhöht und soll natürlich, entsprechend des Bedarfs, weiter nach oben angepasst werden, wenn dies notwendig wird. Inzwischen wird sie immer wieder an Wochenenden oder bei Abwesenheit wegen Fortbildung, Urlaub usw. von Barbara Eichfeld vertreten, der ich an dieser Stelle herzlich dafür danke. Ebenso natürlich allen anderen ehrenamtlichen Hospizhelferinnen und Hospizhelfern, die durch ihr Engagement

bei den Kranken zuhause, in stationären Einrichtungen und auf der Palliativstation den Zweck unseres Vereins mit Leben erfüllen.

Auch die Vorstandsarbeit hat sich seit der Neuwahl im vergangenen Juni intensiviert. In der Regel hatten wir seitdem eine Sitzung im Monat, deren Stunden oft nicht ausreichen, um wirklich alle Tagesordnungspunkte bis zu Ende auszudiskutieren. Ich bin froh, dass die Mitgliederversammlung ein so gutes (eigentlich sollte ich "tolles" schreiben!) Team aus in vielen Tätigkeitsbereichen erfahrenen Persönlichkeiten zusammengestellt hat, das sich inzwischen in die Grundlagen eingearbeitet hat und unbefangenen, die anstehenden Fragen und Aufgaben angeht.

Hier einige Stichpunkte:

- Anpassung unserer Arbeit an die Vorgaben von Bundesarbeitsgemeinschaft Hospiz und Bayerischem Hospizverband
- Teilnahme an entsprechenden Veranstaltungen
- Kontaktpflege zu anderen Hospizvereinen in Nordbayern
- Neustrukturierung des Konzepts der Hospizhelfer-Ausbildung
- Strukturierung der Einsatzmöglichkeiten nach erfolgreicher Ausbildung
- Einsatzbegleitende Weiterbildung und Supervision
- Themenbezogene Arbeitsgruppen und Aufgabenbereiche für die Vorstandsmitglieder
- Mitarbeit im Beirat der Palliativstation am Klinikum Bayreuth
- Unterstützung der Hospizstiftung in ihrem Kampf um die 10. Pflegestelle auf der Palliativstation
- Erarbeitung einer Geschäftsordnung für den Vorstand
- Überarbeitung der Satzung des unseres Hospizvereins

Hierzu einige Anmerkungen, mit denen ich um Ihre Zustimmung zu den Satzungsänderungen werben möchte, die der Vorstand

In dieser Ausgabe:

	Seite
Der Vorsitzende informiert	1
Mitgliederentwicklung	2
Hospizhelfer-Wochenende 2005	3
Einsatz von Hospizhelfern auf der Palliativstation	3
HOSPIZ – von Tag zu Tag	4
„Auch Helfer brauchen – manchmal – Hilfe!“ Supervision für Hospizhelfer/innen	5
Fachtagung Hospiz vernetzt	6
Theaterspiel - AIDS	7
Aufbaukurs 2005 für „Althelfer“	8
Stimmen für Hospiz - Ein Benefizkonzert	9
Spendenquittung	10

Monatlich eine
Vorstandssitzung

Stichpunkte der
Vorstandsarbeit



Begründung unseres
Vorschlages
zur Satzungsänderung

der Mitgliederversammlung vorschlagen wird:

In dem beiliegenden Entwurf sind die wegfällenden Teile doppelt durchgestrichen – die neuen Teile in *fetter-kursiver* Schrift geschrieben. Sie sehen am Verhältnis zueinander, dass das wesentliche Anliegen eine Vereinfachung, ich möchte fast sagen "Entschlackung" der Satzung ist. Dabei sollen der Vereinszweck und die praktische Arbeit natürlich nicht "verbogen" werden. In den fast 15 Jahren seit Gründung unseres Vereins haben sich aber durch Gesetzgebung, bzw. die Verwaltungsorgane Sprachregelungen ergeben, die es 1991 noch nicht gab, z.B. *Begleitung* statt *Betreuung*, *Palliativstation* (Zuständigkeit der Krankenversicherung) – *Pflegehospiz* (Zuständigkeit der Pflegeversicherung).

Historisch gesehen wurde unsere Satzung 1991 anhand der Satzung des Hospizvereins Bamberg entwickelt. Der hier vorgesehene Beirat wurde aber im Hospizverein Bayreuth nie realisiert und ist, aus unserer heutigen Sicht auch überflüssig, da wir die Vertreter von Einrichtungen, bzw. Organisationen, mit denen der Hospizverein zusammenarbeitet (z.B. Hospizstiftung, Palliativstation, Geistliche), bei Bedarf ebenso zu den entsprechenden Tagesordnungspunkten hinzuziehen wie die Hospizfachkraft. Insofern sollten wir die entsprechenden Passagen denn auch einfach streichen.

Da es inzwischen die bei Gründung unseres Vereins noch nicht bestehende "Bayreuther Hospizstiftung" gibt, halten wir es für richtig, diese statt des Hospizvereins Bamberg (damals die einzige hospizliche Einrichtung im weiten Umkreis), mit dem Vereinsvermögen zu bedenken, sollte es zur Auflösung unseres Vereins kommen.

Für eine Diskussion wird auf der Mitgliederversammlung genügend Raum sein.

Soviel einstweilen vom Vorsitzenden. Ich wünsche Ihnen bei der Lektüre unserer Aussendung viele neue Gesichtspunkte darüber, was sich in *Ihrem* Hospizverein tut.

Er ist ein lebendiger Verein, der Alle, Mitglieder, Ehrenamtliche, den Vorstand und Mitarbeiter mitnehmen möchte bei seinem Einsatz für das Leben bis zuletzt.

Mit den besten Grüßen und (sollten wir uns auf der Mitgliederversammlung nicht sehen!) einen schönen Sommer!

Dr. med. Stefan Sammet
Vorsitzender

Mitgliederentwicklung

Zurzeit 356 Mitglieder

<u>Jahr</u>	<u>2002</u>	<u>2003</u>	<u>2004</u>	<u>Mai 2005</u>
Mitgliederstand am 01.01.des Jahres	269	310	323	342
Zugang	52	25	36	17
Abgang 1.) Kündigung	6	9	8	3
Abgang 2.) Tod	5	3	9	
Steigerung	41	13	19	14
Mitgliederstand	310	323	342	356 Mai 2005



Hospizhelfer-Wochenende 2005

Das diesjährige Hospizhelfer-Wochenende findet statt

Samstag 23. Juli – Sonntag 24. Juli
im Tagungshaus des
FrauenWerkes Stein e.V.

„Im dunklen Keller sing ich immer....“

Angst kennt jeder Mensch. Wenn sie da ist, haben wir damit zu tun, sie loszuwerden. Ist sie nicht da, denken wir auch nicht an sie.

An diesem Wochenende nehmen wir uns Zeit, über die Angst nachzudenken.

Wann sie kommt, wie sie sich zeigt und welche Möglichkeiten wir in unserem Leben gefunden haben, mit ihr umzugehen.

Wir werden Zeit haben miteinander ins Gespräch zu kommen und wir werden auch die Chancen entdecken, die uns unsere Angst eröffnet.

Unsere Referentin ist Frau Pfarrerin Sabine Heider. Sie arbeitet zur Zeit als Pfarrerin im Schuldienst und ist ausgebildete Psychodramaleiterin.

Zu diesem Wochenende sind alle Hospizhelfer/innen herzlich eingeladen!!

Wir werden am Samstag, 23.07.2005 um 8.30 Uhr mit dem Bus gemeinsam vom Parkplatz vor der Palliativstation/Klinikum abfahren und gegen 10.00 in Stein bei Nürnberg ankommen. Unsere gemeinsame Zeit endet am frühen Sonntagnachmittag mit dem Kaffee um 14.00 Uhr. Danach bringt uns der Bus wieder nach Bayreuth zurück.

Freuen Sie sich auf neue Impulse zum Thema, persönlichen Austausch und gemeinsame Zeit in freundlicher Atmosphäre in Stein!

Ein gesonderter Einladungsbrief mit einem Anmeldebogen geht allen Hospizhelfern/innen Ende Mai noch zu.

Herta Singer

Beisitzerin im Vorstand



Tagungs- und Gästehaus Stein

An diesem Wochenende nehmen wir uns Zeit, über die Angst nachzudenken.

Einsatz von Hospizhelfern auf der Palliativstation

Im Januar 2005 begann der Hospizverein mit einer neuen Variante seines Tätigkeitsfeldes: „Mitarbeit auf der Palliativstation“.

Schnell waren 6 Freiwillige gefunden – lauter Damen. In einer einführenden Besprechung mit Schwester Helga wurden die „Arbeitszeiten“ festgelegt und die Erwartungen an uns geklärt. Hauptsächlich geht es um Entlastung der Schwestern während der Mittags- und Abendübergabe, der Teambesprechungen, der Zeit der Supervision, der Fortbildung im Arbeitskreis, der Gedenkgottesdienste und des Todengedenkens. In diesen wichtigen Zeiten sollen die Schwestern bei der Sache bleiben können, während die Hospizhelfer die „einfachen“ anfallenden Arbeiten für sie erledigen. Dazu gehört, dass wir auf Klingeln aus den Zimmern reagieren und nachsehen, was „Sache“ ist: Hier wird um einen Tee oder einen geschälten Apfel gebeten, dort ist das Telefon verschwunden, die CD soll ausgetauscht werden, eine Patientin wird zum Friseur begleitet, ein anderer zur Bestrahlung, Gespräche werden geführt, Essenstab-

lette gebracht oder wieder weggetragen ...

Bei dem Wunsch nach z.B. einem Schmerzmittel oder einem Verbandswechsel etc. verständigen wir selbstverständlich die Fachkräfte.

Im monatlich stattfindenden Treffen tauschen wir uns aus, holen uns Rat und erfahren Unterstützung von Schwester Helga und unserer Hospizfachkraft Frau Fell.

Unsere Arbeit auf der Palliativstation hat uns gezeigt, was hier eigentlich wirklich passiert. Unser vielseitiger, nie langweilig werdender Einsatz hat uns bislang Freude bereitet und persönlich bereichert. Auch haben wir das Gefühl, dass unser Mitwirken von Patienten und Profis wohlwollend angenommen wird.

Diese rundum positiven Erfahrungen möchten wir gern weitergeben und verstehen sie als Ermutigung für weitere Interessenten.

Monika Garbaczek, Gesine Nickel



Mitarbeit auf der
Palliativstation

Freiwillige Hospizhelfer
berichten



HOSPIZ – von Tag zu Tag

Bericht aus der „Praxis“



Angelika Fell
unsere Hospizfachkraft

Hospiz – die Idee und die Umsetzung dieser Idee sind auch in den Monaten seit unserem letzten Infobrief in Bewegung geblieben. Die Bewegungen sind natürlich nicht immer gleich stark, sie verändern ihre Richtung, nehmen zu und auch ab und finden neue Möglichkeiten der Präsenz.

Hospiz ist kein Gebäude – sondern eine Haltung, eine Einstellung zu den Mitmenschen und zur Gesellschaft. Alle Ehrenamtlichen hier im Hospizverein, ob als Helferinnen und Helfer oder als Mitglied im Vorstand übermitteln in all ihren Tätigkeiten diese Haltung. Wir alle stehen voll hinter dem Hospizgedanken und die Menschen, mit denen wir, egal ob in kranken oder gesunden Tagen, zusammen treffen, spüren diese Einstellung.

Der Kontakt zur Öffentlichkeit nimmt weiter zu und bewegt sich auch auf neuen Wegen. Gerade heute morgen kam ein Anruf von einer sehr engagierten Hausärztin die um unsere Mithilfe bei einem schwer kranken Patienten angefragt hat. Wir unterstützen diese Familie auf jeden Fall mit einer ehrenamtlichen Begleitung und mit der Zusage, dass jederzeit telefonischer Kontakt möglich ist, wenn sich die Situation stark verändert.

Es gibt auch betroffene Familien, mit einem schwerkranken Familienmitglied, die von uns eine Art Lebensbegleitung bei akuten Krisenfällen wünschen um dadurch selbst wieder ruhiger und organisierter werden können.

Wichtig ist für uns bei allen Anfragen, dass die Betroffenen mit der ehrenamtlichen Begleitung einer Hospizhelferin / eines Hospizhelfers einverstanden sind.

In den letzten Monaten kamen wieder einige Anfragen von Lehrern, die für ihre Schulklasse im Religions- oder im Ethikunterricht Informationen von und über Hospiz haben wollten. Die Schüler folgten den Berichten, die auch viele Beispiele aus der täglichen Arbeit enthielten, von Frau Butzeck-Eckstein oder mir mit großem Interesse.

Die evangelischen Pfarrer baten im Rahmen einer Pfarrkonferenz Einblicke, Informationen und Möglichkeiten der Hospizarbeit zu bekommen. Ein Pfarrgemeinderat im Umland lud uns ebenfalls als Referent für eine Sitzung ein. Senioren im Betreuten Wohnen veranstalteten einen Bazar zu Gunsten unseres Vereines und übergaben mir Mitte Mai einen sehr ansehnlichen Betrag während einer Informationsstunde in ihrem Haus. Unser Nachbarhospizverein in Kulmbach hat mich im März d. J. als Referentin eingeladen und

ich sollte ihnen im Rahmen ihrer Mitgliederversammlung über die Aufgaben und Tätigkeiten einer Hospizfachkraft berichten. Die Pflegedienstleitung des Brigitten – Altenheimes in Pegnitz holte mich Anfang März als Referentin für eine Fortbildung ihrer Mitarbeiter.

Alle Veranstaltungen wurden mit großem Interesse verfolgt und sehr viele Fragen an uns konnten beantwortet werden.

Auf der Ebene der Zusammenarbeit waren zwei Veranstaltungen sehr wichtig:

Zum ersten gemeinsamen runden Tisch wurde von der Caritas in Bamberg eingeladen. In Hallstadt trafen sich im April 2005 aus ganz Oberfranken die Caritas – Sozialstationen und die Hospizvereine um sich besser kennen zu lernen und um miteinander am Netzwerk zum Wohle der Patienten mitzuwirken.

Ende April: am Oberfränkischen Arbeitstreffen der Hospizvereine, dieses Mal vom HV aus Hof veranstaltet, nahmen Frau Eichfeld und ich zum Thema „Dokumentation“ teil

Hier bei uns, in unserem Hospizverein, gab es außer unseren monatlichen Helfertreffen, die zum Austausch und Besprechen der einzelnen Begleitungen wichtig sind, noch 2 Treffen: das „Cafe Tankstelle“ und den „Dämmerchoppen“, beides Angebote für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum geselligen Beisammensein, zum miteinander sprechen und zum besser kennen lernen.

Anfang Februar veranstalteten wir einen Informationsabend für Interessierte an Hospizarbeit. Dieser Abend war sehr gut besucht und viele der Teilnehmer gaben eine feste Zusage für den Grundkurs als Hospizhelfer. Seit Ende April wird wieder ein Grundkurs für 16 interessierte Menschen gehalten, die Gesamtleitung hat wie immer Frau Margret Zingerle.

Zusammen mit der Palliativstation können unsere Ehrenamtlichen und alle Interessierten fast in jedem Monat an unterschiedlichen Fortbildungsthemen teilnehmen.

Wir werden in letzter Zeit häufig um Hilfe und Begleitung gebeten und wir sind sehr froh, durch unsere vielen Ehrenamtlichen diesen Hilferufen nachkommen zu können. Es ist ein wunderbares Gefühl eine starke und gute Gruppe, die untereinander Vertrauen hat und sich gegenseitig trägt, als Mitarbeiter zu haben.

Angelika Fell

Hospiz ist kein Gebäude
—
sondern eine Haltung



„Auch Helfer brauchen – manchmal – Hilfe!“ Supervision für Hospizhelfer/innen

Supervision ist ein Teil des „neuen“ Konzeptes für die Weiterbildung und Unterstützung der Ehrenamtlichen. Die Betonung liegt hier auf der Unterstützung. Ehrenamtliche Hospizhelfer/innen begegnen Menschen in schwierigen Lebenssituationen und bringen sich dabei mit ihrer ganzen Person ein. Das ist eine Herausforderung, die persönlich berührt und Kraft kostet. Supervision ist eine Möglichkeit, sich der eigenen Kräfte und Grenzen bewusst zu werden und Ideen zu entwickeln, wie man mit sich selbst und anderen gut umgehen kann.

Wann könnte Supervision so eine Unterstützung sein?

Ein Beispiel:

Claudia (Hospizhelferin seit 5 Jahren, 52 Jahre alt) ist verwirrt. Bisher waren die Besuche bei „ihrer“ Patientin ganz normal. Bisher lief alles ganz gut. Die Gespräche mit der noch jungen Mutter von 3 Kindern waren intensiv und im Lauf der Zeit ist Vertrauen entstanden. Claudia geht das Schicksal dieser ganzen Familie nahe. Sie kann manchmal nicht einschlafen und denkt darüber nach, wie sie den Kindern helfen kann. Umso erstaunter ist Claudia, als die Schwiegermutter der Patientin sie kritisch anspricht und ihr bei einem der wöchentlichen Besuche nicht von der Seite weichen will. Was ist eigentlich gerade los?

Was könnte Supervision in dieser Situation bringen?

Claudia könnte durch das Erzählen und durch das Gespräch mit der/dem Supervisor/in alles, was sie im Moment verwirrt, gedanklich wieder ordnen. Sie könnte der Frage nachgehen: Was geschieht eigentlich gerade in dieser Familie und welche Rolle spiele ich dabei? Sie könnte für sich selbst klären, wie sie angemessen „helfen“ kann, ohne in dieser Familie Grenzen zu überschreiten.

Sie würde durch das Berichten ihrer Erlebnisse wieder die nötige Distanz gewinnen. Sie könnte überlegen, warum gerade dieses Schicksal sie so berührt, dass sie auch beim Einschlafen noch darüber nachdenken muss.

Sie würde ihren Auftrag als Hospizhelferin wieder klarer sehen und wieder mit mehr „Leichtigkeit“ zu den Besuchen gehen und sich auf die Situation einstellen können.

Es ginge Claudia einfach gefühlsmäßig bes-

ser und damit würde sie auch für „ihre“ Patientin „besser“ da sein können.

Was soll Supervision überhaupt?

Menschen, die beruflich viel mit anderen Menschen zu tun haben und in helfenden Berufen tätig sind, kennen Supervision schon lange als hilfreiche Einrichtung. Wer intensiv mit Menschen zu tun hat, helfende Beziehungen aufbaut und darin lebt, muss gut auf die eigenen Kräfte achten und damit haushalten, braucht immer wieder den nötigen Abstand, um einmal „drauf zu schauen“; was sich gerade in dieser Beziehung ereignet. Supervision ist eine psychologische berufliche Beratung mit dem Ziel, Entlastung und Klärung zu finden und neue Ideen im Umgang mit Menschen zu entwickeln.

Wie oft und wann ist Supervision sinnvoll?

Grundsätzlich immer, wenn eine Begleitung sich über einen längeren Zeitraum erstreckt. Aber es kann auch sein, dass eine einmalige Begegnung bei einem Helfenden soviel in Bewegung bringt, dass ein Gespräch wohlthuend und klärend sein kann.

Es muss gar kein „dickes“ Problem, einen Konflikt oder richtige Schwierigkeiten geben, so, dass man selber nicht weiter weiß. Supervision begleitet Begleitende und wird immer ein Gewinn sein. Sie wird manchmal auch dazu beitragen, dass Schwierigkeiten gar nicht erst entstehen.

Helfer/innen besprechen und entscheiden einfach mit dem/der ausgewählten Supervisor/in, wie viele Treffen in dieser Situation gut wären. Sie vereinbaren das ganz individuell miteinander.

Wie sieht das im Hospizverein Bayreuth aus?

Alle ehrenamtlichen Hospizhelfer/innen, die gerade in einer Begleitung stehen, können Supervision für sich in Anspruch nehmen. Drei Supervisoren/innen aus Bayreuth stehen dafür zur Verfügung. Sie haben sich an den Helferabenden persönlich vorgestellt und warten nun darauf, dass Helfer/innen sich telefonisch melden und einen ersten Termin vereinbaren.



Supervision zeigt Wege





Hier stellen wir diese Supervisoren/innen noch einmal vor.



Birgit Hanke-Nölkel

Dipl.Psychologin
Telefon: 0921-7930075



Friederike Meier

Dipl. Pädagogin, Supervisorin
Telefon: 0921-13831



Hans-Helmut Bayer

Pfarrer, Supervisor
Telefon: 0921-596820

Und wer zahlt das alles?

Der Vorstand des Hospizvereins möchte die Ehrenamtlichen so gut es geht, unterstützen. Er hat für die Supervision einen Rahmenbetrag im Haushalt eingeplant.

Wer Supervision in Anspruch nimmt, muss sich um die finanzielle Seite keine Gedanken machen. Die Supervisoren stellen nach den Gesprächen eine Rechnung direkt an den Verein. In dieser Rechnung erscheint der Name des/der Helfers/in und die Zeit und Datum des Treffens.

Die Supervisoren geben keinerlei Informationen über den Inhalt der Supervision weiter. Supervision geschieht immer unter dem Siegel der Verschwiegenheit.

An dieser Stelle danken wir den Supervisoren ganz herzlich. Sie unterstützen den Verein durch ein ganz deutlich gemindertes Honorar für ihre Leistung!

Und zum Schluss:

Liebe Hospizhelfer/innen! Nutzen Sie diese Möglichkeit! Man kann viel über Supervision reden; besser ist es, eine eigene Erfahrung zu machen. Es gehört am Anfang wahrscheinlich ein bisschen Mut dazu, aber das Wagnis wird sich bestimmt lohnen!

Herta Singer, Beisitzerin im Vorstand

Vorankündigung!

Fachtagung "Hospiz vernetzt" und Benefizveranstaltung

am Samstag, den 8. Oktober 2005 in Würzburg

Gemeinschafts-
veranstaltung
von

BAG Hospiz
Bayerischer Hospizverband
Bayerische Stiftung Hospiz

Bundespräsident
Horst Köhler
hat sein Kommen zugesagt und
wird die Fachtagung eröffnen

Die Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) Hospiz veranstaltet jedes Jahr eine Fachtagung zur Fort- und Weiterbildung von Hospizhelferinnen und Hospizhelfern.

In diesem Jahr ist die BAG Hospiz zu Gast in der Frankenstadt Würzburg. Die Tagung steht unter dem Thema "**Hospiz vernetzt**" und wird gemeinsam mit der **Bayerischen Stiftung Hospiz** und dem **Bayerischen Hospizverband** durchgeführt. Ausgewiesene Hospiz-Experten und Wissenschaftler aus dem In- und Ausland stehen für die fachliche Qualität dieser Tagung. Neben den Hospizhelferinnen und Hospizhelfern ist jeder eingeladen, der sich in diesem Bereich fortbilden will.

Für den Abend ist eine Hospiz-Benefiz-Veranstaltung in der Residenz geplant

Zu unserer Freude hat Herr Bundespräsident Horst Köhler sein Kommen zugesagt und wird die Fachtagung eröffnen. Die Schirmherrschaft hat Frau Karin Stoiber übernommen. Auch die Schirmherrin der Bayerischen Stiftung Hospiz, Frau Staatsministerin Christa Stewens nimmt gerne an diesem Tag teil.

Schon heute laden wir Sie zu den Veranstaltungen herzlich ein. Weitere Informationen erfolgen zu einem späteren Zeitpunkt der Planung.



theaterspiel

Dossier: Ronald Akkerman

von Suzanne van Lohuizen

Ein Theaterstück über das Leben - und Sterben mit der Krankheit AIDS

Vorankündigung:

5. Oktober 2005, 13.00-15.00 Uhr

im Evangelischen Gemeindehaus, Richard-Wagner-Str. 24, Bayreuth



Die Aidsberatung Oberfranken (Diakonisches Werk Bayreuth) zeigt in Kooperation mit dem Hospizverein und dem Gesundheitsamt Bayreuth ein bewegendes 2-Personen-Stück über Leben und Sterben mit der „vergessenen“ Krankheit Aids. Die Veranstalter möchten neben allgemein Interessierten, Multiplikatoren im medizinisch-pflegerischen Versorgungsnetz, SchülerInnen der Kranken- und Altenpflegeschulen nicht zuletzt auch unsere Ehrenamtlichen Helferinnen/Helfer und die Mitglieder des Hospizvereins ansprechen – eine gute Möglichkeit, sich (erstmal?) dem widerborstigen Thema zu nähern. Im Anschluss wird auch genug Raum für Fragen und Diskussion sein.

Inhalt:

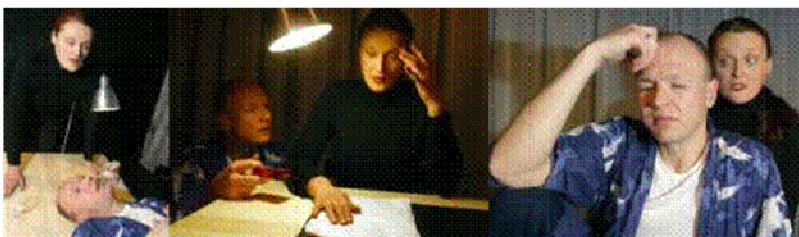
Judith ist Krankenschwester, sie kommt von der Beerdigung eines ihrer Patienten. Mit ihrer sauberen Handschrift notiert sie in eine Krankenakte: "Am 6. Mai 1994 ist

Ronald Akkerman, 34 Jahre alt, an den Folgen von AIDS gestorben". Sie will diese Akte, dieses Dossier schließen, doch die letzten 18 Monate - die Begegnung und die Auseinandersetzung mit diesem Patienten drängen sich ihr auf.

Noch einmal steht er vor ihr, noch einmal prallen die Welten aufeinander: Die Krankenschwester, die sich zuerst hinter ihrer Maske der Professionalität versteckt, Vorurteile gegenüber schwulem Leben hat und schließlich Ronalds Lebenslust bewundert, Ronalds Spott, seine Hilflosigkeit, aber auch sein Wille, über sein Leben bis zuletzt zu bestimmen. Judith durchlebt noch einmal wie sich die anfänglichen Vorurteile auf beiden Seiten, das Misstrauen, die Hilflosigkeit und Zurückhaltung allmählich in Freundschaft und tiefes Verständnis gewandelt haben.

Erst nach dieser Auseinandersetzung mit Ronald Akkerman kann Judith wirklich von ihm Abschied nehmen.

Es spielen: Beate Albrecht / Achim Conrad – Theaterspiel Witten
Dauer: ca. 65 Minuten



KultourSüdWest



Aufbaukurs 2005

für langjährig tätige, ehrenamtliche Hospiz-Mitarbeiter



Die Knospe,
Sinnbild für neue Kraft,
erworben durch den
Aufbaukurs

Als langjährig tätige, ehrenamtliche Hospiz-Mitarbeiter hatten wir im Frühjahr die Möglichkeit an einem „Aufbaukurs“ teilzunehmen..

Im Nu waren die Teilnehmer beieinander, da in unserem Mitarbeiterkreis großes Interesse für diesen Lehrgang bestand und die Anzahl der Teilnehmer sich auf ca. 15 beschränken sollte.

Der Kurs begann mit einem Wochenendseminar unter der Leitung von Frau Margret Zingerle, die uns aus dem Grundkurs und den Supervisionen gut bekannt war und als Psychotherapeutin sehr geschätzt ist.

Am Freitag, 11. Februar wurden die Themen

**„Einführung in den Hospizgedanken“
„Umgang mit der eigenen Motivation“**

und nach einer kurzen Pause

„Loslassen - Sterbenlernen im Alltag“

ausführlich behandelt.

Der Samstag begann mit einem von Frau Fell und Frau Hübner liebevoll zubereiteten Frühstück, so dass wir gut gestärkt die vorgegeben Themen

**„Sterbemeditation“
„Bedürfnisse Sterbender“**

angehen konnten.

Auch für das leibliche Wohl in der Mittagspause wurde wiederum bestens in Form einer kräftigenden Suppe gesorgt, die unsere Hospizfachkraft Angelika Fell für uns zauberte.

Nach diesem anstrengenden, langen Samstag, der uns einiges abverlangte, hätte mancher gerne am Sonntag früh noch eine Stunde länger geschlafen. Aber als wir erneut so freundlich mit Kaffee, Tee, Kuchen, Brötchen und Wurst begrüßt wurden, gingen wir höchst motiviert diesen letzten Tag mit unserer Referentin Frau Zingerle an und freuten uns ihre interessanten Ausführungen.

Am Mittwoch, 16. 2. stand das Thema

**„Praktische Hospizarbeit“
„Ehrenamt – Hauptamt“**

mit Frau Fell als Referentin auf dem Plan und eine Woche später, am 2. März, hielt Herr Dr. Schulze, Chefarzt der Palliativstation, einen Vortrag über

**„Schmerztherapie“ und
„Symptomkontrolle“**

Nach wiederum einer Woche folgte ein Abend mit Dr. Sammet als Referent, der die Themen

**„Palliativ Care“ und
„Krankheitsbilder“**

behandelte.

Es folgte dann am Donnerstag, 17. 3. ein Abend mit Pastoralreferent Thomas Müller, mit der Thematik

„Tod und Sterben aus religiöser Sicht „

Am Samstag, 2. April, endete unser Aufbaukurs mit einem

„Praktischen Tag“ in „Palliativ-Pflege“,

den Schwester Elfriede von der Palliativstation sehr anschaulich gestaltete.

Wir trennten uns in dem Gefühl, etwas Besonderes erlebt zu haben. Neben interessanten neuen Informationen und Auffrischungen bekannter Themen, durften wir ein enges Gemeinschaftsgefühl miteinander erleben und wieder neu erkennen, dass Hospizarbeit und die Auseinandersetzung damit, auch immer ein Gewinn für das eigene Leben bedeutet.

Unser Dank gehört allen Referenten und besonders Frau Fell und Frau Hübner, die liebevoll für uns sorgten..

Marianne Nadler



Anzeige

Die Bayreuther Hospizstiftung sucht zur Entlastung ihres Vorstandes, insbesondere des Vorsitzenden, eine selbstständig arbeitende kommunikative Persönlichkeit auf nebenamtlicher oder ehrenamtlicher Basis.

Bei Interesse wenden Sie sich bitte an die:

Bayreuther Hospizstiftung, Dr. Jochen Fähler, Brahmsstraße 25, 95448 Bayreuth



Aus unserem Verband

Die Landesvorsitzende ist Frau Barbara Lanzinger, MdB, HV Amberg



Auf der diesjährigen Mitgliederversammlung des Bayerischen Hospizverbandes in Ingolstadt wurde dem Hospizverein Bayreuth die Ausrichtung der Mitgliederversammlung im Frühjahr 2006 übertragen.

An das Finanzamt

Bitte nebenstehende Spendenbescheinigung ausschneiden und zusammen mit Ihrem Überweisungsbeleg, oder dem Kontoauszug dem Finanzamt vorlegen.

Vorankündigung!

Stimmen für Hospiz

Ein Benefizkonzert des Frauenvokalensembles „femmes vocales“
zu Gunsten des
Bayreuther Hospizvereines e.V.
am So., den 13. November 2005 um 17:00 Uhr
in der Ordenskirche in St. Georgen

Bitte beachten Sie hierzu auch den Bayreuthanzeiger sowie den
Nordbayerischen Kurier





Eine große Bitte an unsere Mitglieder, die sich noch nicht am Lastschriftverfahren beteiligen: Sie helfen uns sehr, wenn Sie uns eine Einzugsermächtigung über Ihren Jahresmitgliedsbeitrag für Ihr Konto erteilen:

Sollte eine Änderung Ihrer Anschrift vorliegen, so teilen sie diese ebenfalls dem Verein mit!

Noch ein Hinweis für Selbstzahler: Der Mitgliedsbeitrag ist laut Satzung jeweils zum 01. April des laufenden Jahres fällig.

Rudolf Fell
(Schatzmeister)



&

Spendenuittung

Wer spendet
wird belohnt,

und zwar vom Finanzamt. Denn der Hospizverein Bayreuth e.V. ist als gemeinnützig anerkannt. Daher sind Beiträge und Spenden steuerlich abzugsfähig. Bei kleinen Beträgen bis 100 € wie dem regulärem Jahresbeitrag genügt es, den Bankbeleg zusammen mit der nebenan vorgedruckten Bescheinigung beim Finanzamt einzureichen. Bei größeren Spenden senden wir automatisch eine Spendenquittung. Wegen des Progressionstarifs der Einkommensteuer lassen sich so erhebliche Steuerersparnisse erzielen

Hospizverein Bayreuth e.V.

Hospizbüro: Preuschwitzer Straße 101, 95445 Bayreuth

Bestätigung über Zuwendungen im Sinne des § 10 b des Einkommensteuergesetzes an eine der in § 5 Abs. 1 Nr. 9 des Körperschaftsteuergesetzes bezeichneten Körperschaften, Personenvereinigungen oder Vermögensmassen

Art der Zuwendung: Mitgliedsbeitrag

Frau/Herr (Name siehe Bareinzahlungsbeleg oder Buchungsbestätigung des Kreditinstituts – Kontoauszug oder Lastschriftbeleg -) hat uns den auf dem Beleg ausgewiesenen Betrag an dem angegebenen Datum zugewendet. Es handelt sich nicht um den Verzicht auf Erstattung von Aufwendungen. Wir sind wegen Förderung mildtätiger Zwecke nach dem letzten uns zugegangenen Freistellungsbescheides des Finanzamts Bayreuth, Steuernummer 208 / 109 / 10136 vom 05.08.2004 für die Jahre von 2001, 2002 und 2003 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des Körperschaftsteuergesetzes von der Körperschaftsteuer befreit.

Es wird bestätigt, dass die Zuwendung nur zur Förderung mildtätiger Zwecke verwendet wird.

Bayreuth, 11.05.2005

Hinweis:

Wer vorsätzlich oder grob fahrlässig eine unrichtige Zuwendungsbescheinigung erstellt oder wer veranlasst, dass Zuwendungen nicht zu den in der Zuwendungsbestätigung angegebenen steuerbegünstigten Zwecken verwendet werden, haftet für die Steuer, die dem Fiskus durch einen etwaigen Abzug der Zuwendungen beim Zuwendenden entgeht (§ 10 b Abs. 4 EStG, § 9 Abs. 3 KStG, § 9 Nr. 5 GewStG). Diese Bestätigung wird nicht als Nachweis für die steuerliche Berücksichtigung der Zuwendung anerkannt, wenn das Datum des Freistellungsbescheides länger als 5 Jahre zurückliegt (BMF vom 15.12.94 - BStBl I S. 884).

&

Hospizbüro im Klinikum
Preuschwitzer Straße 101
95445 Bayreuth

(Zufahrt: Herzchirurgie - Strahlentherapie -
Kinderklinik)

Telefon: 0921-1 50 52 94

Fax: 0921-1 50 52 93

E-Mail: hospizhilfe@hospiz-verein-bayreuth.de

Konto: 202 811 50 bei der Sparkasse Bayreuth
BLZ: 773 501 10

Sie finden uns auch im Web:
www.hospiz-verein-bayreuth.de